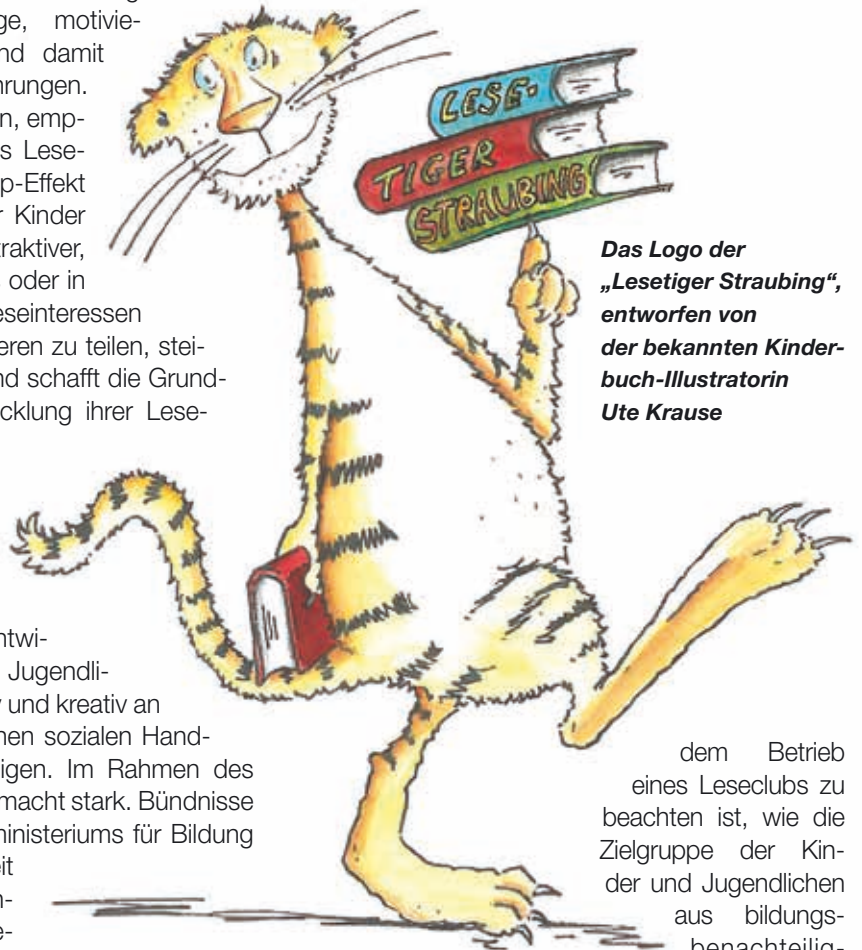


Lesemotivation ist der Schlüssel zur nachhaltigen Förderung der Lesekompetenz. Wie wir aus der Lesesozialisationsforschung wissen, brauchen Kinder und Jugendliche für ihre erfolgreiche Leseentwicklung vielfältige, motivierende Lesesituationen und damit verbundene positive Erfahrungen. Um dieses Ziel zu erreichen, empfiehlt es sich, auf den aus Leseclubs bekannten Peergroup-Effekt zu setzen: Lesen wird für Kinder und Jugendliche dann attraktiver, wenn es im Freundeskreis oder in der Clique stattfindet. Leseinteressen und -erfahrungen mit anderen zu teilen, steigert die Lesemotivation und schafft die Grundlagen für die Weiterentwicklung ihrer Lesekompetenz.

Aufbauend auf den Erfahrungen bereits bestehender Leseclubs hat die Stiftung Lesen ein non-formelles Clubkonzept¹ entwickelt, das es Kindern und Jugendlichen ermöglicht, sich aktiv und kreativ an der Gestaltung ihres eigenen sozialen Handlungsspielraums zu beteiligen. Im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurden seit Herbst 2013 in Deutschland insgesamt 230 Lese-

clubs (davon 25 in Bayern) eingerichtet, die von jeweils zwei lokalen Bündnispartnern betrieben werden. Neben Schulen, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Freiwilligenorganisationen und Stadtteiltreffs beteiligen sich auch mehrere öffentliche Bibliotheken an dem bis Ende 2017 laufenden Projekt. Der nachfolgende Erfahrungsbericht aus der Stadtteilbibliothek Straubing-Ost stellt dar, was bei der Planung, Einrichtung und



Das Logo der „Lesetiger Straubing“, entworfen von der bekannten Kinderbuch-Illustratorin Ute Krause

dem Betrieb eines Leseclubs zu beachten ist, wie die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen aus bildungsbenachteiligten Schichten bzw. mit Migrationshintergrund mit diesem außerschulischen Leseförderangebot erreicht werden kann und welche Chancen sich aus der Einrichtung von Leseclubs ergeben.

Die Stadtteilbibliothek Straubing-Ost bietet für einen Leseclub günstige Voraussetzungen. Sie befindet sich neben

Mit Freu(n)den lesen

Leseclubs als Mittel zur Steigerung der Lesemotivation – Ein Praxisbericht über die „Lesetiger Straubing“

Von Georg Fisch

FUSSNOTE

- 1 Leseclubs. Praxisanregungen und wissenschaftliche Befunde. Mainz, Stiftung Lesen. 2011 (Internet)

einem Schulzentrum (Grund- und Mittelschule, Hort), das innerhalb der Stadt den höchsten Anteil an Migrantenkindern (z. B. 62 % in der 5./6. Jahrgangsstufe) aufweist. In ihrer Nebenfunktion als Schulbibliothek ist sie bei allen Kindern dieses sozialen Brennpunkts bestens bekannt und wird, als einzige kulturelle Freizeiteinrichtung des Stadtteils, auch von Nichtlesern gerne frequentiert. Die Einrichtung eines Leseclubs nutzte die Zweigstelle zu einer Neuausrichtung auf einen stark veränderten Bedarf.

Als zweiter lokaler Bündnispartner bot sich das Straubinger Freiwilligenzentrum e. V. an, mit dem die Stadtbibliothek seit mehreren Jahren in der individuellen Leseförderung eng zusammenarbeitet und allein in der Grundschule Ulrich Schmidl mit weit über 20 Lesepaten vertreten ist. Nach dem Abschluss einer Kooperationsvereinbarung machte sich das Freiwilligenzentrum umgehend auf die Suche nach geeigneten ehrenamtlichen Betreuerinnen für den Leseclub. Dass die meisten Freiwilligen schon Erfahrung im Umgang mit Kindergruppen mitbrachten, erwies sich später von Vorteil, Voraussetzung war es jedoch nicht. Ehrenamt braucht professionelle Unterstützung, deshalb werden in regelmäßigen Abständen Planungstreffen und Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt.

Die ohnehin anstehende Renovierung der Stadtteilbibliothek wurde dazu genutzt, die räumlichen Voraussetzungen für den Betrieb eines Leseclubs zu schaffen. Um Platz für Clubaktionen zu schaffen, brachte man den Großteil des Buchbestandes in Wandregalen unter. Ein Ledersofa und Sitzsäcke sorgen beim Lesen für Wohlfühlatmosphäre. Mit 700 besonders empfehlenswerten Medien (Bücher, Hörbücher, DVDs, Zeitschriftenabonne-

ments) aus der Grund- und Folgeausstattung, Geräten (CD-Player, I-Pad) und einem umfangreichen Paket mit Bastelmaterialien wurde die Lese-Infrastruktur für den erfolgreichen Leseclubbetrieb geschaffen.

Um Kinder zur Teilnahme an diesem außerschulischen Angebot zu animieren, besuchten die haupt- und ehrenamtlichen Leseclubbetreuer alle Klassen von der 1.–6. Jahrgangsstufe und erarbeiteten mit den Kindern gemeinsam an Hand eines Akrostichons (s. Bild) die vielfältigen Möglichkeiten eines Leseclubs. Eine kurze szenische Lesung sorgte dafür, dass dabei der Spaß nicht zu kurz kam. Für die Eltern wurde ein mehrsprachiger Informationsflyer verteilt. Damit sich Kinder mit ihrem Leseclub identifizieren können, braucht er einen interessanten Namen. In Straubing fiel die Wahl auf die „Lesetiger Straubing“. Die witzige Symbolfigur (s. Bild) dazu schuf die renommierte Bilderbuchillustratorin Ute Krause.



Die zahlreichen Interessenten, die sich auf unsere Werbeaktion hin meldeten, wurden in drei Altersgruppen eingeteilt. Während die Nachfrage im Grundschulbereich erfreulich hoch war, blieb sie im Mittelschulbereich hinter den Erwartungen zurück. Im laufenden Betrieb sind unserer Erfahrung nach 8-10 Teilnehmer optimal. Je nach Alter der Kinder dauern die Clubtref-

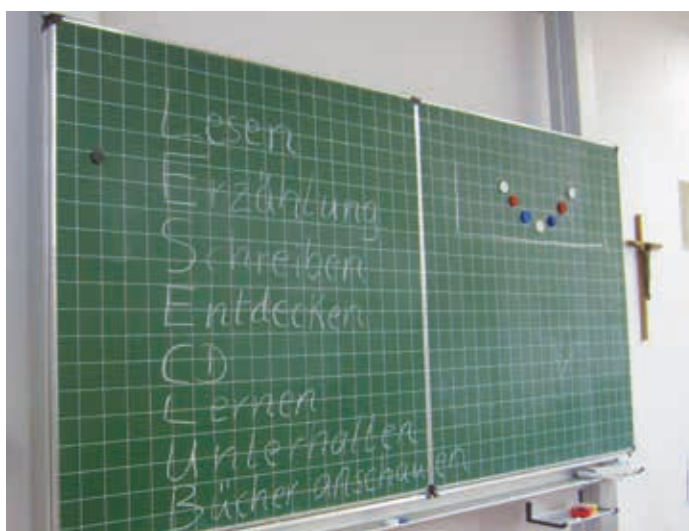
Kinder des Montagsleseclubs mit selbstgebastelten Sockenpuppen (o.)

Links: Eine Katzenmumie führt in das Angebot „Die Rache des Pharao“ ein.

Lesen braucht Muße! Kinder beim Lesen und Basteln

fen zwischen 45-90 Minuten. In dieser Zeit müssen die Kinder nicht ständig „beschäftigt“ werden. Lesen braucht Muße! Freie Lesezeiten geben den Clubmitgliedern die Möglichkeit, sich selbständig auf die Suche nach für sie interessanten Medien zu machen und darin zu schmökern.

Die Angebote eines Leseclubs sollten immer freiwillig und freizeitorientiert sein und sich deutlich vom schulischen Unterricht abgrenzen. In Straubing hat es sich bewährt, die Kinder in die Themenwahl miteinzubeziehen und gemeinsam ein Programm festzulegen.



Ein Akrostichon erklärt Kindern, was ein Leseclub alles bieten kann.

Im Frühjahr 2015 entschied sich z. B. der Leseclub für die 4./5. Jahrgangsstufe für folgende Themen:

- Die Rache des Pharao (Eine Katzenmumie mit geheimnisvoller Aufschrift, die es zu enträtseln gilt, führte uns in das alte Ägypten)
- Dem Täter auf der Spur (Mit der „schwarzen Hand“ machten wir uns auf die Suche nach einem Briefmarkenfälscher und lernten genau zu beobachten)
- Eine Reise durch unser Sonnensystem (Die Augmented-Reality-Effekte des Sachbuches „iSpace“ bringen uns die Planeten nahe)
- Traumstadt Straubing – Unsere Stadt im Jahr 2050 (Mit Technik-Büchern und Science Fiction schauen wir in die Zukunft)

Bei der Ausarbeitung solcher Angebote ist die Kreativität der haupt- und ehrenamtlichen Leseclubbetreuerinnen gefragt. Wertvolle Anregungen dazu enthält z. B. das mitgelieferte Handbuch für Ehrenamtliche und natürlich auch das umfangreiche Medienangebot.

Wie bei staatlichen Projekten üblich, sind die Aktivitäten eines Leseclubs genau zu dokumentieren. Ein Öffnungszeiten- und Teilnahmekalender ist zu führen. Da die ehrenamtlichen Leseclubbetreuerinnen eine Aufwandsentschädigung erhalten, ist auch über die Betreuungsstunden Buch zu führen. Hinzu kommt ein Jahresbericht, dessen Kernaussagen an dieser Stelle als erste Zwischenbilanz dienen können:

- Der Leseclub erreicht die Zielgruppe des Förderprogramms. Zwei Drittel der Kinder haben Migrationshintergrund. Die Teilnahme am Leseclub auf Kinder aus bildungsfernen Familien zu beschränken, ist nicht sinnvoll.
- Für den Erfolg eines Leseclubs ist ein guter Mix aus thematischen Angeboten, freiem Lesen und Gesprächen über das Gelesene wichtig.
- Bei der Wahl der Themen sind die Kinder zu beteiligen (Partizipation).
- Kinder mit erheblichen Leseproblemen sollten zusätzlich von Lesepatzen zur individuellen Leseförderung unterstützt werden.

Inwieweit sich die Teilnahme an einem Leseclub positiv auf die Lesemotivation der Kinder auswirkt, ist kaum in Zahlen zu messen, aber leicht zu beobachten. Die Straubinger „Lesetiger“ möchten allen öffentlichen Bibliotheken Mut machen, es in der Leseförderung einmal mit einem Leseclub zu versuchen. In einer sich rasch ändernden Medienwelt und angesichts der demographischen Entwicklung sind sie für Bibliotheken eine wunderbare Gelegenheit, von ihren jungen Kunden zu lernen und für diese maßgeschneiderte Angebote zu entwickeln.

„Hauptsache, ihr habt Spaß am Lesen“

Einweihung des Leseclubs der Stadtbibliothek Straubing-Ost

Mit Freude und ohne Leistungsdruck lesen und dadurch Lesekompetenz entwickeln – das ist die Idee der Leseclubs, die die Stiftung Lesen für sechs- bis zwölfjährige Kinder im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bundesweit einrichtet. Um sich vor Ort die Arbeit eines Leseclubs anzusehen, sich über Ergebnisse und Erfolge der Leseclub-Initiative zu informieren und vor allem, um mit Kindern gemeinsam zu lesen, weihte Bernd Sibler, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, gemeinsam mit Dr. Jörg Maas, Hauptgeschäftsführer der Stiftung Lesen, und dem Straubinger Oberbürgermeister Markus Pannermayr den Leseclub in der Stadtbibliothek Straubing-Ost ein.

Sibler betonte in seiner Ansprache die Bedeutung des Leseclubs für die Straubinger Kinder: „Begeisterung für das Lesen zu wecken ist ein zentraler Beitrag für die ganzheitliche Bildung von Kindern und Jugendlichen. Leseclubs bieten ihnen die Möglichkeit, ihre Lesekompetenz zu verbessern, den eigenen Horizont zu erweitern und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Daher freue ich mich über dieses wichtige Angebot in Straubing und wünsche den Leseclub-Mitgliedern viel Freude.“ Seinen jungen Zuhörern gegenüber machte er deutlich, dass es vollkommen egal ist, zu welcher Art Buch sie greifen: „Hauptsache, ihr habt Spaß daran. Nehmt euch regelmäßig und möglichst viele Bücher mit nach Hause.“

In den Leseclubs werde die Lesefreude der Kinder individuell und spielerisch gefördert, was sich direkt in den schulischen Leistungen der Kinder widerspiegle, betonte Dr. Jörg Maas, Hauptgeschäftsführer der Stiftung Lesen. Mit den 230 Leseclubs, die im Rahmen des Förderprogramms entstanden seien, habe sich die Gesamtzahl der Leseclubs in Deutschland auf 300 erhöht. Angesichts von 18 Prozent aller deutschen Jugendli-

chen mit erheblichen Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben seien Leseclubs ein Beitrag dazu, diese Schwierigkeiten zu verhindern.

In seinem Grußwort würdigte Oberbürgermeister Markus Pannermayr das besondere Engagement und die Kreativität der Stadtbibliothek Straubing im Bereich Leseförderung. Er dankte dem Freiwilligenzentrum als zweitem lokalen Bündnispartner für die enge Zusammenarbeit. Bibliotheksleiter Georg Fisch schloss sich diesem Dank an und überreichte Blumensträuße an die vier ehrenamtlichen Leseclubbetreuerinnen. Der Erfolg der Arbeit eines Leseclubs sei zwar schwer messbar, zeige sich aber deutlich in der Begeisterung, mit der die Kinder zu den Treffen kommen.

Eröffnung des Leseclubs in Straubing-Ost



Mit den beiden Geschichten „Vorsicht, Niesgefahr“ und „Benny kann nicht schwimmen“ präsentierte sich Sibler als geübter Vorleser, dem die Kinder gerne zuhörten. Im Anschluss daran stellten die Kinder ihre schönsten Leseaktionen vor. Auf die Frage eines Journalisten, warum sie in den Leseclub gehen würden, war die einstimmige Antwort: „Weil es Spaß macht!“



219

DER AUTOR
Georg Fisch ist Leiter der Stadtbibliothek Straubing und Dozent der Stiftung Lesen für die Ausbildung von Leseclubbetreuern.